

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 73.

Neuenbürg, Samstag den 12. Mai

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Privat-Anzeigen.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 15. bis 19. Mai d. J. auf der Staatsstraße Nr. 112 von Herrenalb gegen Gillingen arbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 10. Mai 1894.

K. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Revier Calmbach.

Verkauf von Tannenstammholz auf dem Stok

am Samstag den 19. Mai morgens 11 1/2 Uhr

im Gasthaus zur „Sonne“ in Calmbach aus Abt. 56 Kahlplatte Distr. Eiberg in nachstehenden Losen:

Los-Nr.	Stamm-Nr. im Wald.	Stückzahl.	Festmtr. Stammholz.
I.	1/75	75	184
II.	76/172	97	258
III.	173/278	106	245
IV.	279/319	41	116

Das Holz fällt mit ca. 70% in die I. u. II. Kl.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 23. Mai vormittags 10 Uhr

vor der neuen Kälblingshütte das Scheidholz aus Distr. Kälbling; Am.: 189 tann. Anbruch, 12 bach. Anbruch.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Hohrain kommen am

Donnerstag den 17. Mai morgens 8 Uhr

auf dem Rothaus hier zum Verkauf: 189 Am. buchene Scheiter, 221 1/2 " " Prügel, 60 " " Reisprügel

und 1 1/2 " tannene Prügel.

Den 8. Mai 1894.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Frisch gebrannten

Kalk

Biegelei Sirsau.

Chr. Schill

Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzriegel, Patent Ludowici, Ludwigshafen,

Bachsteine u. Kaminsteine, Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren, Steinzeugröhren,

Heidelb. Portland-Cement, schwarzen u. weißen Kalk

feuerfeste Steine (jede Größe), Carbolinum etc. etc.

Wasserheilanstalt

Worzhelm.

Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme.

Arzt im Hause.

Neuenbürg.

Milch

ist zu haben bei

G. Kienle a. gr. Baum.

Jeder kann Seher

menig Markt ein Jahr zu

gleichem, dem besten Apfelwein

bereiten mit Schrabner's Most

Substanzen in Extraktform

Port. 1.150 St. 43.20. Preis

grat. fo. J. Schrabner

Neuenbürg

Depot in Neuenbürg bei G. Palm.

in Liebenzell bei Gust. Veil.

Contobüchlein

in alle uSorten bei C. Meeh.

Neuenbürg.

Beehre mich einem geehrten Publikum die ergeb. Anzeige zu machen, daß ich eine Niederlage von

Exportbier in Flaschen

der Brauerei Sinner in Grünwinkel übernommen habe und empfehle solches neben meinem Enzberger Lagerbier à Flasche 25 S zur gefl. Abnahme.

Achtungsvoll

G. Schäfer.

Gewerbebank Neuenbürg.

Am Pfingstmontag bleibt das Kassensbureau geschlossen.

Den 9. Mai 1894.

Kassier Hummel.

Conweiler.

Am Pfingstmontag findet in meiner Wirtschaft

Tanz-Musik

statt, wobei sich wieder ein Teil der Dreißiger Kapelle Kastatt mit ihren vorzüglichen Leistungen hören lassen wird, wozu Freunde und Gönner höfl. eingeladen sind.

Renschler z. Ochsen.



(Eine vortreffliche Erfindung) ist die Zacherlin-Tinctur, mittels welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so haften bleiben oder eindringen kann, die Vermichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist.

Die Zacherlin-Tinctur eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Flöhen und Läuse, die sich in Rippen, Fugen, Dielen oder im Fell der Tiere eingeknistet haben. Gemeinsam mit Zacherlin-Pulver angewendet, bietet diese Erfindung nicht bloß den allerschnellsten, sondern auch den dauerndsten Erfolg gegen jedwede Art von Ungeziefer und wo immer dasselbe sich aufhalten mag. Die Zacherlin-Tinctur ist in Flaschen à 50 S oder à 2 M in den ohnedies bekannten Zacherlin-Niederlagen zu kaufen.

Zur praktischen Anwendung ist der eigens konstruierte Zerstäuber (à 2 M) erforderlich.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben G. Meeh.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Mai. Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag werden auf den württemb. Bahnen eine Anzahl Extrazüge zur Ausführung gebracht. Auf der Enzbahn wird an diesen Tagen ein Sonderzug früh morgens eingelegt und zwar

Pforzheim ab 6. — morg.
Wildbad an 6.53 morg.

Diese frühere Fahrgelegenheit wird den Touristen besonders erwünscht sein. Eine solche Frühverbindung, wie sie jetzt ausnahmsweise im Interesse der Ausflügler stattfindet, wurde bekanntlich von dem hies. Gewerbeverein, dem Südd. Eisenbahnreformverein und sonstigen Interessenten angestrebt, da die erste Verbindung in's Thal bei Ankunft des Zugs erst nach 8 Uhr in Wildbad für die Hochsommerzeit entschieden (spät ist.)

Calw. Vom 10. Mai an findet mit dem Güterzug

Calw	ab 4 ⁰⁰ früh
Hirsau	" 4 ²⁰ "
Liebenzell	" 4 ⁴² "
Unterreichenbach	" 5 ⁰³ "
Weihenstein	" 5 ²⁶ "
Brötzingen	" 5 ⁴⁰ "
Pforzheim	an 5 ⁴⁸ "

Personenbeförderung in III. Wagenklasse statt.

Arnbach. Karl Bachteler hier hat bereits am 7. Mai bei bewölktem Himmel einen Bienenschwarm gefaßt.

Liebenzell, 8. Mai. Wie wir erfahren kommt die Ehefrau des am 2. Oktober v. J. ermordeten Wödenwirts Karl Jaas, die eine geb. Hoffmann Tochter eines reichen Weingärtners von Gleiszellen, nicht mehr hierher; sie hat ihre Erbschafts- und Teilungs-Angelegenheit durch einen Advokaten regeln lassen. Das Anwesen zum Wöden haben wieder die Eltern des Ermordeten übernommen und es wird daselbe demnächst wieder eröffnet werden; der Bruder J. Jaas wird die Wirtschaft weiter betreiben. Die Witwe Jaas hat sich in ihrer Heimat mit einem jungen Mann verprochen. Als Kuriosum teilen wir mit, daß die Verwandten des Ermordeten ihr geschrieben haben, daß das Beil wieder von Tübingen nach Liebenzell zurückgekommen sei und sie seien bereit, es ihr zuzufenden.

Liebenzell, 8. Mai. Der Gasthof zum Hirsch dahier ist heute durch Kauf um 30000 Mark an Hrn. Karl Ruhle, z. B. Küchenschef im Hotel zum Europäischen Hof in Heidelberg, übergegangen. Der neue Besitzer wird am 1. Oktober d. J. aufziehen. Bis dahin führt die jetzige Besitzerin, Frau Witwe Bodamer, das Geschäft in unveränderter Weise fort.

Pforzheim. Der vorgestrigte Monatsviehmarkt hatte ca. 200 Pferde, 35 Ochsen (worunter 20 fette), 200 Kühe und Kalbinnen, 100 Stück Jungvieh und Kälber aufzuweisen. Unter steigenden Preisen wurde lebhaft gehandelt. — Als verkauft sind notiert 56 Kühe, pr. Stück 250—360 Mk., 14 Ochsen, per Ztr. lebend Gewicht 48 Mk., 4 Kalbinnen zu 225 245, 260, 265 Mk. per Stück, 34 Stück Jungvieh zum Durchschnittspreis von 180 Mk. per Stück, ferner 18 Kälber, per Stück zu 44—52 Mk., sowie 35 Stück Pferde in der Preischwankung per Stück zu 300—550 Mk. Für einige bessere Rassepferde wurden 750—880 Mk. bezahlt. — Auf dem heutigen Schweinemarkt kosteten bei lebhaftem Handel Ferkel 32, 34, 36, 38, 40 und 42 Mk. per Paar.

Deutsches Reich.

Der preussische Landtag hat sich nach eingehenden und sehr interessanten Debatten für die Miquel'sche Finanzreform des Reiches ausgesprochen und zwar mit großer Majorität. Andere deutsche Landtage dürften diesem Beispiel recht bald folgen, namentlich wenn sie sehen, welche finanzielle Wirkung die Ablehnung der Miquel'schen Finanzreform im Reichstag auf die einzelnen Steuerzahler insbesondere des Mittelstandes ausüben muß, und man kann sich der Ansicht des preussischen Finanzministers nicht verschließen, daß der kommende Reichstag die

Finanzreform doch mit etwas anderen Augen betrachten werde als bisher.

Leipzig, 7. Mai. Der Bau des Reichsgerichtspalastes ist jetzt soweit fortgeschritten, daß für nächsten Sommer die Uebersiedelung des obersten deutschen Gerichtshofes in sein neues Heim in Aussicht genommen werden konnte. Die Grundsteinlegung für das neue Gebäude fand im ersten Jahre der Regierung des jetzigen Kaisers, am 31. Oktober 1888, statt. Graf Lerchenfeld, der bayerische Bundesbevollmächtigte, überreichte damals dem Kaiser den Hammer, worauf das Reichsoberhaupt die drei Schläge mit den Worten ausführte: „Zur Ehre des allmächtigen Gottes, dem Rechte und seinen allezeit getreuen Rächten!“ Der König von Sachsen sprach: „Gott zur Ehre, dem Reiche zum Ruhme, dem Rechte zum Schirme!“

Wie aus dem Großherzogtum Hessen berichtet wird, erklärte der Staatsminister in der zweiten Ständekammer bei Beratung des Justiz-Etats, daß er nicht Gegner der Juden als Richter sei und deren Anstellung nicht ablehne. Jedoch Israeliten zu Einzelrichtern an den Amtsgerichten zu ernennen, würde mit Rücksicht auf die Stimmung auf dem Lande Bedenken erregen.

Dowe, der Erfinder des kugelsicheren Panzers, beabsichtigt, demnach nach Mannheim zu kommen, um sich im Verein mit den beiden Kunstschützen vor seinen früheren Mitbürgern mit seinem Panzer zu produzieren.

In Speyer ist mehrfach die Genickstarre aufgetreten. Bei einem 13jährigen Knaben verlief die Krankheit tödlich.

In einem kürzlich in Zweibrücken bezogenen neuen Schulhaus verbreiteten sich plötzlich Wohlgerüche ganz bekannter Art, so daß der Aufenthalt schier unmöglich war. Man untersuchte die Ursache dieses eigenartigen Parfüms, und was stellte sich heraus? Die Abzugsröhren endeten auf dem Speicher! Der Baumeister hatte vergessen, die Abzugsröhren in der freien Luft enden zu lassen. Darob großer Lärm, aber auch viel Heiterkeit.

Aus Bayern, 8. Mai. Die kleinste Gemeinde Europas, welche einen rechtskundigen Bürgermeister und noch dazu unentgeltlich hat, ist wohl, so liest man in den „Münchn. Neuzeit. Nachr.“ das Dorf Neusath (Bezirksamt Rabensburg in der Oberpfalz). Frhr. v. Reigenstein ist dort Bürgermeister und zugleich sein eigener Gemeindefreiber.

Ipspringen, 8. Mai. Heute vormittag um 11 Uhr wurde der 29 Jahre alte ledige Sonnenwirtssohn Carl Morlok tot in seinem Bette gefunden. Blutunterlaufungen an der linken Schläfe veranlaßten sofort zur Anrufung des Gerichts. Nach den bisherigen Erhebungen war M. am Abend zuvor mit dem Metzger Angerstein in heftigen Wortwechsel geraten und nimmt man an, daß er infolge eines erhaltenen Schlags in der Nacht an eintretender Verblutung im Gehirn verstorben ist. — Man hört, daß der betreffende junge Mann, ein Metzger von Ipspringen, welchen man im Verdacht hat, die That begangen zu haben, noch gestern abend dingfest gemacht worden sei.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Mai. Die Genesung Ihrer Majestät der Königin hat im Laufe der letzten Woche ungestört Fortschritte gemacht. Ihre Majestät bringt nun täglich mehrere Stunden außer Bett und bei günstiger Witterung im Garten zu. Die Uebersiedelung nach Wildbad zum Gebrauch der dortigen Bäder ist für die nächste Woche in Aussicht genommen.

Eisenbahnsache. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die württemb. Eisenbahndirektion für gewisse Schnellzüge Schlafwagen für den Bahnhof einzuführen, so daß es also Reisenden, welche spät abends ankommen und früh morgens wieder weiterfahren, möglich wäre, im Coupé zu verbleiben, ohne ein Hotel aufsuchen zu müssen. Die Vergütung soll eine mäßige werden.

Vom Bodensee, 4. Mai. Die Segelschiffahrt mit Petroleummotorbetrieb dürfte sich für die Folge bewähren und dem Gütertransport vermittelst Schlepboot eine nicht unbe-

trächtliche Konkurrenz auf dem See bereiten. Das mit Motoreinrichtung versehene Boot des Schiffsmanns Roth in Rehweil bewährt sich vortrefflich; daselbe brachte dieser Tage 1000 Zentner Steine von Staad bei Rorschach nach Ueberlingen.

Freudenstadt, 4. Mai. Auf erschütternde Weise ist Mittelschullehrer Widman in Dorfstetten aus dem Leben geschieden. Schon seit einiger Zeit fühlte er sich nicht wohl, litt insbesondere an Schwindel und Kurzatmigkeit, konnte aber doch noch immer seine Schule versehen. Am Montag abend legte er sich zeitig zu Bette. Vermutlich um frische Luft zu schöpfen, eilte er ans Fenster und ist in einem Schwindel-anfall zum Fenster hinausgestürzt, während seine Angehörigen nicht im Zimmer waren. Die Verletzungen, die er durch den unglücklichen Sturz erlitten, waren so schwer, daß er nach qualvollen Leiden verschied.

Magold, 8. Mai. Bei der am 1. Mai hier abgehaltenen Lehrlingsprüfung beteiligten sich 22 Lehrlinge, meist Mechaniker, Schlosser und Schreiner, es waren jedoch auch andere Gewerbe (zum erstenmal die Bäcker) vertreten. Im allgemeinen konnten gute Zeugnisse ausgeteilt werden, obgleich die Kenntnisse in den sogenannten wissenschaftlichen Fächern manchmal sehr lückenhaft waren. Unter den Kandidaten besuchten einige die Sonntagsschule, andere die gewerbliche Fortbildungsschule (Rechnung, Aufsatz, Buchführung) und die Mehrzahl besuchte ausschließlich den Zeichenunterricht. Die Schüler der mittleren Gruppe trugen die besten Zeugnisse davon. Neben dem hübsch ausgestatteten Diplom erhielten die Geprüften eine handliche Abschrift des Zeugnisses zur Mitnahme und zum Vorzeigen während der Wanderschaft. Bei der feierlichen Uebergabe der Diplome auf dem Rathaus hielten Stadtpfarrer Dieterle als Vorstand des Gewerbevereins u. Kommerzienrat Sannwald als Gewerbevereinsvorstand passende Ansprachen an die jungen Leute.

Saulgau, 7. Mai. Leyten Samstag abend übergab eine Frauensperson einer in den Zug einsteigenden anderen Frau ein Wickelkind mit der Bitte, es so lange zu halten, bis sie ihre Effekten geholt. Daraufhin verschwand die Frau, und da sie nicht zurückkehrte, wußte die, welcher die kleine Bürde anvertraut war, keinen andern Rat, als das Kind vor dem Bahnhofswartsaal niederzulegen, wo es vom Bahnhofsvorstand gefunden und von diesem dem Schultheißenamt übergeben wurde. Die unnatürliche Mutter wurde ermittelt und in Haft gebracht.

Ausland.

Prag, 8. Mai. Der Stadtrat beschloß die amtliche Entfernung der deutschen Straßentafeln.

Den Franzosen liegt der bevorstehende Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des Kaisers, am Petersburger Hofe schwer im Magen. Sie fürchten, Rußland könne sich immer enger an Deutschland anschließen, und damit wäre ihre Hoffnung auf einen Revanchekrieg abermals für unabsehbare Zeit hinausgeschoben. — In der französi. Deputiertenkammer gab es am letzten Dienstag eine erregte Debatte. Die Regierung hatte beantragt, den sozialistischen Abgeordneten Toussaint gerichtlich zu verfolgen; die Kommission der Deputiertenkammer hatte den Antrag abgelehnt, obgleich Toussaint in unverantwortlicher Weise die Arbeiter zu Gewaltthätigkeiten aufgehetzt hatte. Namens des ganzen Rabinetts stellt der Ministerpräsident die Rabinettsfrage, falls der Antrag auf Verfolgung des genannten Sozialdemokraten nicht genehmigt würde. Schließlich wurde das Verlangen der Regierung mit 291 gegen 220 Stimmen genehmigt. — Der Panamastandal hat nunmehr auch einen nicht minder skandalösen Abschluß gefunden. Das Pariser Gericht hat nämlich das zwischen den Panamaliquidatoren, den Verwaltern des Reinach'schen Nachlasses und dem berüchtigten ewig sterbenden Cornelius Herz getroffene Uebereinkommen bestätigt, wonach Cornelius Herz 1 1/2 Mill. Franks an die Panamaliquidatoren zahlt und dafür gesund werden, bezw. nach Paris zurückkehren darf, wo er dann



in voller Gemütsruhe seine vielen zusammenge- suchten Millionen wird verzehren können. Daß in einer so schmutzigen Affaire ein solcher gerichtlicher Vergleich geschlossen werden konnte, ist charakteristisch für die Rechtspflege in Frankreich. Schmachvoller ist noch niemals mit der Gerechtigkeit Handel getrieben worden — nicht einmal in Frankreich selbst!

Troppau, 9. Mai. Strikende Bergarbeiter wollten heute früh den Dreifaltigkeitsfest in Polnisch-Osttau überfallen. Die Gendarmen machten von den Waffen Gebrauch. Neun Strikende sind tot und zwanzig verwundet. In Mährisch-Osttau, wo ein Bataillon Infanterie eingetroffen war, ist die strikende Belegschaft des Karolinenhutes heute früh unter Vermittlung des Bezirkshauptmanns vollständig angefahren.

In der Hauptstadt Italiens hat die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Leiter der Banca Romana begonnen und schon recht erhebliche Dinge zu Tage gefördert. Der angeklagte Bankpräsident Tanlongo hat u. a. nachgewiesen, daß viele Millionen Verluste dadurch entstanden seien, daß er auf Befehl eines früheren Finanzministers italienische Rententitel massenhaft aufkaufen mußte, um den Kurs zu halten.

Die Vorbereitungen eines Bürgerkrieges in Serbien werden immer mehr bemerkbar; bereits weigern sich die Gerichte, die Akte willkürlicher Kabinettsjustiz des Königs anzuerkennen. So wurde der bekannte Ulas Königs Alexanders über die Rehabilitierung Milans vom Belgrader Gerichtshof nicht anerkannt, indem letzterer erklärte, das Hauptschuldigste, welches Milani aller Rechte eines Mitgliedes des Königshauses verlustig erklärt hatte, könne durch einen einfachen Ulas des Königs nicht annulliert werden. Die Frage gelangt nunmehr vor den Kassationshof, der sich wohl den Königen Alexander u. Milani gefälliger erweisen wird. Trübe Zustände das!

Der Urheber des jüngsten grausigen Dynamitanschlages in Lüttich ist dem Namen nach ermittelt. Es ist ein französischer Anarchist, auf welchen die Beschreibung des Individuums, welches unmittelbar nach der Explosion dem Bahnhofe zueilte, genau paßt; vorerst scheint sich der Attentäter nach England geflüchtet zu haben. Die Verhaftungen von Anarchisten seitens der Lütticher Polizei werden energisch weiterbetrieben. Am Samstag Abend wurde in einer Vorstadt von Lüttich ein förmliches Nest von Anarchisten aufgehoben, wodurch die Zahl der insolge des Anschlages gegen Dr. Renjon hinter Schloß und Riegel gebrachten Anarchisten auf 70 gestiegen ist.

In London wurden die Anarchisten Ferrara und Politi zu 20 bzw. 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Person des Ersteren glaubt man das Haupt der internationalen anarchistischen Bombenwerferbande erwischt zu haben und hofft nunmehr auch, daß die zahllosen Dynamitattentate, wenn nicht ganz aufhören, so doch sich ganz bedeutend verringern werden. Durch einen andern Prozeß gegen die Leiter einer Versicherungsgesellschaft, zu denen auch der englische Handelsminister Mundella gehört, sind skandalöse Betrügereien und Unterschleife aufgedeckt worden. Ob Mundella als Minister oder auch nur als Parlamentsmitglied sich halten kann, ist einigermaßen zweifelhaft. — Auch von einem andern engl. Minister Harcourt waren Gerüchte über dessen beabsichtigten Rücktritt in Umlauf. Harcourt hat diese Gerüchte zwar dementieren lassen, aber in einer so zweideutigen Weise, daß man erst recht an seinen baldigen Rücktritt glaubt.

London, 9. Mai. Auf dem am Freitag von der Prinzessin von Wales abgehaltenen Drawing (Damenempfang) trug die Gräfin v. Pembroke ein weißes, mit Silberstickereien besetztes Kleid, welches einst die Königin Elisabeth getragen hatte. Die pfirsichfarbene Schleppe war mit Point de Flandre garniert. Das Kleid hat sich die Jahrhunderte lang herrlich gehalten. Auf den Garnituren befanden sich Blumenstickereien.

New-York, 9. Mai. Heute ist der Dampfer „Normannia“ mit 500 000 Dollars Gold nach Deutschland abgegangen.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 10. Mai. An kompetenter Stelle wird der Dome'sche Panzer als für Kriegszwecke ungeeignet betrachtet.

Berlin, 10. Mai. Heute begann vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I. Berlin der Bucherprozeß Wildenow und Genossen. Als Zeugen sind 20 Offiziere und Militärbeamte geladen.

Augsburg, 10. Mai. Während der Maiandacht entstand gestern Abend im Dome eine Panik, wie man annimmt, weil eine Person ohnmächtig wurde und die Nächststehenden erschreckte. Alles flüchtete in wilder Hast, mehrere Personen stürzten hin und wurden durch die Nachdrängenden leicht verletzt.

New-York, 10. Mai. Der „Herold“ meldet, in Caracas (Venezuela) habe nachts ein Erdbeben stattgefunden. Die Städte Merida, Lagunillas, Chiguara und San Juan seien vollständig zerstört und etwa 10 000 Personen umgekommen.

Unterhaltender Teil.

Der verlorene Sohn.

Eine Pfingst-Erzählung von Erich zu Schirfeld. (Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Frau von Marwitz war, als ihr Gatte sie verlassen hatte, still in ihre Laube gegangen, in welcher sie schon manche Stunde mit ihren Gedanken und Erinnerungen zugebracht. Die Sonne versank am Horizont und der Abend dämmerte herein — sie bemerkte es kaum. Frischer, lieblicher dufteten die Blumen und vom Glacis herüber tönte das süße Lied der Nachtigall, — sie achtete nicht darauf. Spaziergänger wandelten scherzend und plaudernd am Gartenzaun vorüber und auf der Straße spielten die Kinder in lärmender Fröhlichkeit; — für die Träumerin in der Laube waren die Menschen nicht vorhanden. Pfingsten, das Fest der Freude, war für sie ein Fest der Trauer, ein Totenfest, an welchem sie ihren verlorenen Sohn mit doppeltem Schmerz beweinte. Wie oft hatte sie hier gesessen und die Erinnerungen zurückgerufen aus weiter Ferne. Sie war ja zweifelhaft unglücklich. Wenn sie nur Jemanden gehabt hätte, an dessen Brust sie sich hätte ausweinen können, Jemanden, der ihren Schmerz tragen half. Der Einzige, zu dem sie hätte flüchten sollen, verschloß seine Seele ihren Gedanken, sein Ohr ihren Worten, er war hart und unbeugsam, unerbittlich. Und so blieb ihr nichts weiter übrig, als ihr Leid allein zu tragen, ihr großes Weh im Mutterherzen zu verschließen. Daß ihr Gemahl ebenso, ja vielleicht noch mehr litt, als sie, der nicht der Wurm der Reue am Herzen nagte, das wußte sie nicht. Und während der verschwiegene Gram langsam seine Linien auch in das Gesicht des Mannes grub, schalt sie ihn in ihrem Innern herzlos und grausam.

Jahr für Jahr hatte sie den Abend vor Pfingsten in ihrem Zimmer oder in dem kleinen Garten still trauernd verbracht und auch jetzt sah sie traumverloren in der Laube. Und doch, wie so ganz anders war es heute als sonst! Wohl waren die Augen von Thränen gerötet, doch es war nicht mehr der Schmerz, der sie ihr auspreßte, sondern die Sorge. In ihren Händen hielt sie einen gelesenen Brief. Sie konnte den Inhalt auswendig und doch weilten ihre Blicke immer wieder auf den festen, kräftigen Schriftzügen, so oft sie sich unbeobachtet wußte. Als sie vor acht Tagen den Brief erhielt, hätte sie aufhauzen mögen im unaussprechlichen Glück. — Hätte sie es nur gethan! Wäre sie nur hingetreten vor den Gatten mit dem Jubelruf: „Er lebt, er lebt und wird kommen!“ Vielleicht wäre die Rinde seines Herzens unter dem heißen Strahl ihrer Liebe geschmolzen! Aber sie wagte es nicht. Sie wollte sondieren, ihn langsam vorbereiten. Und was hatte sie erreicht? Nur schroffer, unzugänglicher war er geworden. Und nun bangte ihr vor der Stunde, die den Sohn dem Vater wieder zuführen sollte, und wenn ihr in diesem Augenblick das Herz überwallen wollte vor Glück und freudiger Hoffnung, so zogen es ihr im nächsten Augenblicke Angst und

Furcht wie im Krampf zusammen. So hartete sie, gequält von den widerstreitendsten Gefühlen in einer endlos langen Nacht schlaflos dem rosigem Pfingstmorgen entgegen.

Schon in der Frühe ward es lebendig. Raum hatten die Vögel ihren Morgengesang angestimmt, so eilten auch schon die Schaaren fröhlicher Menschen, geschmückt mit Blumen, in den taufrischen Morgen hinaus, das liebeliche Fest in Gottes freier Natur zu feiern. Je höher die Sonne stieg, desto lebendiger wurde es dort draußen. Und dann begannen die Glocken von den zahlreichen Thürmen der Stadt zu läuten, so feierlich und doch so fröhlich und so zu Herzen dringend.

Da trat zum Kirchgange angeleitet, der Major in das Zimmer seiner Frau. Er war nicht gerade fromm im gewöhnlichen Sinne, aber er ehrte die Religion und hielt es für seine Pflicht, das Gotteshaus von Zeit zu Zeit, unbedingt aber an hohen Festtagen zu besuchen. Frau Thekla schützte Migräne vor. In der That sah sie krank aus, so daß ihr der Major selber riet, zu Hause zu bleiben. Noch einmal kam ihr der Gedanke, ihn zurückzuhalten, ihm Alles zu sagen. Aber es war zu spät. Angst und Erregung lähmten ihr die Zunge. Sie sah ihm flehend in die Augen; da wandte er sich mit einem Ruck von ihr ab und ging zur Thür hinaus. —

Er weilte mit seinen Gedanken noch zu Hause, als er dem Thore zuschritt. Der Blick seiner Frau verfolgte ihn. Er ertrug diesen Blick nicht, er mußte fliehen, wenn er seine Fassung behalten wollte. Wie hätte er sich einer Frau gegenüber weich zeigen sollen, er, ein alter Soldat!

„Aber wenn er nun doch einmal wiederkäme!“ Er hatte die Worte so oft gehört. Wie kam es nur, daß sie heute so fest in seinen Gedanken wurzelten. „Wenn er doch wiederkäme!“ War denn das überhaupt möglich? Sollte sein Sohn so feige . . . Nein. „Und wenn doch!“ Er sagte es immer wieder. Durfte er, der Vater, seinen einzigen Sohn zum zweiten Mal hinausstoßen, ihm zum zweiten Mal den Selbstmord zur Pflicht machen? — Er wußte, das sind mühsame Gedanken. — Gott sei's geklagt. —

Der Pastor sprach in seiner Festpredigt von der Reinigung des Menschen durch den heiligen Geist, von der Veröhnung durch die Liebe und dem Frieden in Gott. Der Major fühlte sich seltsam berührt. War es nicht, als sei jedes Wort nur für ihn gesprochen? Auch an sein Herz hatte während einer langen Zeit der heilige Geist geklopft, und er hätte ihn gern einziehen lassen in seine Seele und in sein Haus, aber — es war zu spät, — zu spät.

Als er heimkehrte, fand er seine Frau im gemeinschaftlichen Wohnzimmer vor. Sie sah sehr erregt aus. Ihre Wangen glühten und die Augen leuchteten wie im Fieber. Auf dem Tische standen Flieder, Maiblumen und Tulpen und an den Fenstern prangten frische Maienzweige. Er sah sie fragend an.

„Es ist Jemand — wir haben Besuch bekommen,“ stotterte sie mühsam.

Der Major ergriff ihre zitternden Hände und sah ihr starr in's Gesicht.

„Wer — um Gotteswillen, Thekla,“ tief er bebend, „wer ist da!“

Da wurde mit raschem Griff die Thür des Nebengemachs geöffnet und ein hochgewachsener Mann, kräftig und hart, mit gebräuntem Gesicht, energischen Zügen und blizenden Augen stand vor ihm.

„Waldeemar,“ sagte er, und die tiefe, starke Stimme vibrierte leise.

Einige Sekunden lang standen sich die Männer schweigend gegenüber und ihre Blicke hefteten sich fest in einander. Die gebeugte Gestalt des Alten wankte ein wenig. Er tastete mit der Hand nach dem Tische und stützte sich darauf.

„Waldeemar!“ wiederholte er leise.

Da griff der Sohn in die Tasche und zog einen Revolver hervor, den er langsam auf den Tisch legte.

„Ich bin gekommen,“ sagte er langsam,



als ob ihm das Sprechen schwer würde, „um Dir mein Erbteil zurück zu bringen. Ich habe keinen Gebrauch davon gemacht!“ — Der Major ließ den Kopf etwas sinken.

„Mein Sohn,“ sprach er, „hast Du mir weiter — nichts zu sagen?“

Da war's mit der Fassung Waldemars vorbei. Mit einem Schrei, in dem sich die angehäufte Qual einer langen Zeit Luft zu machen schien, warf er sich dem Major zu Füßen und umschlang seine Knie.

„Vater,“ rief er, „als ich von Dir ging, jagtest Du, Du würdest mir verzeihen, wenn ich gebüßt habe. Ich habe gebüßt, anders, als Du es meintest. Zehn lange Jahre habe ich gebüßt in harter Arbeit, in Neue, Gram und Sehnsucht. Ich habe mir meine Buße auferlegt, tausendmal schwerer, als Du sie mir bestimmtest. Kannst Du Dein Versprechen, mir nun zu verzeihen, nicht halten, dann ist es zu der anderen Buße noch immer Zeit genug.“

Der alte Mann war auf einen Stuhl gesunken.

Seine Hände hielten das Haupt des Sohnes, auf das die Thränen des Vaters herabtröpfen.

„Mein Sohn,“ stammelte er, „mein Sohn! Mag Gott mir verzeihen, wie ich Dir längst verziehen habe.“

Wortlos küßte und streichelte Waldemar die Hände des alten Mannes. „Diese lieben, alten Hände,“ sagte er, „haben mich gezügelt und gebändigt, wie man ein altes Ross bändigt. Und es war doch so gut gemeint. Dieser harten Yucht verdank' ich es, daß ich ein Mann geworden bin jenseit des Meeres. — Ihr Lieben, Ihr Guten! Was ich Euch einst nahm, das bring' ich zehnfach, hundertfach zurück, aber die zehn Jahre Eures Lebens, um die ich Euch gebracht, die kann ich Euch nicht wiedergeben.“

„Dieser Augenblick ersetzt mir die zehn Jahre doppelt,“ sagte der Major und küßte seinem Sohne die Stirn. Der aber umschlang ihn mit seinen starken Armen und dann ward es eine Weile still im Zimmer, ganz still. Der heilige Geist des Pfingstfestes war eingezogen in die Herzen und mit ihm der Friede Gottes, „der höher ist als alle Vernunft.“

Der erste Sturm der Gefühle hatte sich gelegt.

„Thekla,“ jubelte der Major, hielt aber sofort inne, da er sie nicht mehr sah.

„Wo ist die Mutter?“ fragte er betroffen.

Man ging, sie zu suchen und fand sie endlich in ihrem Schlafgemach. Dort lag sie auf ihren Knieen, gleich einer Verkürzten den Blick zum leuchtenden Himmel gerichtet, ein ungesprochenes Dankgebet emporzusenden.

Das Mutterherz war stumm in seinem Glück. Und draußen dufteten die Blumen und die Vögel sangen. Die Menschen juchzten in Lust und Liebe und durch alle Welt jubelte der Glocken Geläut: „Pfingsten!“

W ü n s c h e n . 7. Mai. Das gestörte Kartenspiel! Kürzlich hatte in einem hiesigen öffentlichen Lokal ein dasselbe fast täglich besuchender Gast, während er sich dem Kartenspiel hingab, das Unglück, von einem Gerichtsvollzieher überrascht zu werden, während er für diesen zu Hause stets unsichtbar war. Dem Gerichtsvollzieher gelang es, einen Vorbetrag von 400 M. welchen der Gast für das Spiel bereits hielt, sowie eine goldene Uhr nebst Kette und zwei Brillantringe zu erwischen. Der Gepfändete entfernte sich ganz verblüfft, kam aber nach einer Stunde wieder mit 500 M. zurück, worauf er das Spiel fortsetzte. Kaum hatte er etwa eine Stunde gespielt, als der Gerichtsvollzieher ganz unerwartet zum zweiten Mal erschien und ihm auch die 500 M. abnahm. Seit dieser Zeit läßt sich der Herr in dem Lokale nicht mehr sehen.

Von der Heidelberger Sternwarte wird mitgeteilt, daß ein heller Komet zur Zeit sichtbar sei. Der betreffende Komet, von Gale am 3. April in Sydney entdeckt, war einige Zeit nur auf der südlichen Erdhälfte sichtbar.

Jetzt ist derselbe aber mit ungeheurer Geschwindigkeit nach Norden gewandert und glänzt gegenwärtig am Abendhimmel im Südwesten mit der Helligkeit eines Sternes der 3. bis 4. Größe, ist also leicht für das bloße Auge sichtbar. Schon im Opernglase gewährt der Komet einen hübschen Anblick. Er zeigt sich als runde nebelige Masse mit heller zentraler Verdichtung.

Sich selbst einmal schnarchen zu hören ist ein Genuß, auf den früher die Schnarcher verzichten mußten. Nun hat aber neuerdings ein sündiger Amerikaner eine Einrichtung getroffen, durch welche man das früher Unmögliche doch erndmöglich. Die betreffende Person legt sich unter einen großen Schalltrichter, der mit einem Phonographen in Verbindung steht. Die Walze des letzteren wird jedoch, wie das Berliner Patentbureau Berjon u. Sachse schreibt, erst ausgelöst, sobald eine erfahrungsgemäß zum Einschlafen genügende Zeit, eine Viertel- oder Halbe Stunde verflossen ist. Die erforderliche Einstellung wird an einer wederähnlichen Uhr vorgenommen. Nach dem Erwachen kann der aufgenommene Teil des Schnarchlonzettes beliebig oft reproduziert werden.

Der Apparat, welcher Anzeigen auf die Wolken schreibt, ist von der Chicagoer Ausstellung nach New-York befördert worden und wird dort allabendlich auf dem Gebäude der Zeitung „New-York-World,“ wenn die Bitterung es erlaubt, in Thätigkeit gesetzt. Zur Inbetriebsetzung des Apparates ist erforder-

lich, daß der Himmel mit Wolken bedeckt ist; denn nur auf diesen kann das Bild, welches ganz nach Art desjenigen bei der „Laterna magica“ hergestellt wird, entwickelt werden. Man hat zwar vorgeschlagen, auch künstliche Wolken von Dampf u. s. w. zu erzeugen, doch hat sich mit solchen bis jetzt ein Effekt noch nicht erzielen lassen.

Nicht zu viel gießen im Frühjahr! Vieles Gießen macht den Boden kalt. Schlimm ist das im Frühjahr. Die Pflanzen gebrauchen im April und Anfang Mai die Wärme meist noch viel notwendiger, als die Feuchtigkeit. Sie können große Trockenheit vertragen. Nur sehr flachwurzelnnde Pflanzen und frisch verpflanzte werden jetzt gegossen. Im übrigen sollen wir nicht zu freigebig sein mit dem Wasser.

(Abgebligt.) „Ich bitte dich, alter Junge, leih' mir 10 Mark!“ — „Thut mir leid, hab' gerade kein Geld bei mir!“ — „Und zu Haus?“ — „Alles wohl und munter. Mahlzeit!“

(Prinzipientreu.) „Mein Grundsay ist von jeher, nur reinen, starken Kaffee zu kochen. Glauben Sie mir?“ — „D gewiß, man schmeckt ja den Grundsay gleich im Kaffee mit!“

(Verschnappt.) Hauswirtin (zu dem Wohnung suchenden Studenten): „Die Miete muß selbstverständlich pünktlich bezahlt werden. . . . nun, das wissen Sie ja! — Studiojus: „Natürlich. . . . sonst hätte ich ja in meiner alten Wohnung bleiben können!“

Brief- u. Paket-Beförderung nach den Landorten des Oberamtsbezirks Neuenbürg. Sommerdienst 1894.

Abgangszeit.	
6.— vormittags	Calmbach —Thannmühle, Calmbach Ort, Enzhof, Spiessfeld.
11.— "	Calw —Igelstoch.
12.— "	Dobel —Enzjägerhaus—Enzthal.
8.— "	Enzklösterle —Nonnenmih, Koflhäusle, Sprollenhaus, Kälbermühle, Christofshof, Lautenhof, Windhof, Wildbad.
8.45 "	Herrenalb —Kullenmühle, Hardtscheuer, Bernbach, Moosbronn.
7.— vormittags	" —Unt. Gaisthal, Achenhütte, Ob. Gaisthal, Ziefensberg, Bloßsägmühle, Neu-(Alb-)Sägmühle.
10.— vormittags	" —Steinhäusle.
8.45 vormittags	" —Bleiche, Rothensol, Neusag, Holzbachsägmühle, Neusag.
9.10 vormittags	Liebenzell —Unterlengenhardt, Mäisenbacher Sägmühle, Oberlengenhardt, Schwarzenberg, Biefelsberg.
9.28 "	" —Beinberg, Mäisenbach, Jainen.
11.45 vormittags	Neuenbürg (Fahrende Botenpost) Arnbach, Ottenhausen, Rudmersbach, Feldrennach; von da ab fußgehend nach Pfünzweiler, Conweiler, Feldrennach.
5.— vormittags	" —Bahnwarthaus 15, Eisenfurt, Bahnwarthaus 16, Rothenbachwerk, Rothenbachbahnhof, Gänsebrunnenwiese, Unterdenbacher-Sägmühle, Schwanner-Sägmühle.
12.— mittags	" —Ziegelhütte, Wilhelmshöhe, Schwann, Conweiler, Dennach.
12.— "	" (Fahrende Botenpost) Gröfelthal-Sägmühle, Engelsbrand, Salmbach, Grunbach.
3.40 nachmittags nur Werktags	" (Fahrende Botenpost) Waldrennach, Langenbrand, Schömburg, Bühlhof Sonn- u. Werktags über die Saison laufender Bote nach Waldrennach, Langenbrand und Schömburg ab Neuenbürg 8.20 vormittags.
10.— vormittags	" —Bahnwarthaus 12, Schwarzloch, Bahnwarthaus 11.
11.45 "	" —Obernhausen, Gräfenhausen, Oberniebelsbach, Unterniebelsbach, Delmühle, Unterniebelsbach, Gräfenhausen. Sonn- u. Werktags 8.45 vormittags Neuenbürg—Gräfenhausen.
9.— "	Unterreichenbach —Delmühle, Rapsenhardt, Schwarzenberger Sägmühle, Obere Mühle, Untere Mühle. — Sonn- u. Werktags 10.45 ab Unterreichenbach fußgehend nach Grunbach.
12.30 nachmittags	Wildbad —Windhof, Lautenhof, Christofshof, Kälbermühle, Sprollen-sägmühle, Sprollenhaus, Koflhäusle, Nonnenmih, Enzklösterle.
12.30 "	" —Hochwiese, Ziegelhütte, Kollwasser, Grünhütte.

Die Schluffzeit für die Einlieferung am Posthalter für gewöhnliche Briefe, Postkarten, Druckfachen ist 35 Min., für Pakete, Gelder und Einschreibebriefe 45 Min. je vor Abgang der Züge.